

# „Einmal fühlen, wie es ist dazuzugehören“

Moritz ist 9 und wünscht sich Freunde. Doch ihm fällt es schwer, Kontakte zu knüpfen. Eine Geschichte zum Welt-Autismus-Tag

VON ANNA SPROCKHOFF

**Bardowick.** Moritz ist 9 und führt „ein fast normales Leben“. Er geht zur Schule und lernt Lesen, Schreiben und Rechnen, er mag Rasenmäher, Tiere und Spielzeugpistolen. Manchmal begleitet er Mitschüler ins Schnellrestaurant, doch Moritz hat noch nie eine Einladung zum Kindergeburtstag bekommen. Einmal hat er selbst eine geschrieben, aber kein Kind ist gekommen. Seitdem feiert Moritz allein mit seinen Eltern Geburtstag. Für Mutter Carola Lührs einer der schönsten und gleichzeitig traurigsten Tage des Jahres.

Seit der ersten Klasse wissen Carola und Michael Lührs, dass ihr Sohn das Asperger-Syndrom hat – eine Variante des Autismus, die oft mit besonderen Begabungen, aber niedrigerem Einfühl-



Moritz hat das Asperger-Syndrom, doch bis zur Diagnose war es für ihn und seine Eltern ein leidvoller Weg. Er galt als entwicklungsverzögert, jähzornig und unerzogen. Inzwischen geht es allen besser, nur Freunde sucht Moritz nach wie vor vergeblich. Foto: t&w

ungsvermögen einhergeht. Die Betroffenen sind schnell überfordert, weil ihr Gehirn die Reize aus der Umgebung nicht filtern kann. Zwischentöne, Ironie, Gesten oder Gesichtsausdrücke können sie nur schwer oder gar nicht deuten. Moritz sagt, er versuche sich anzupassen ans normale Leben, zu lernen, „wie man sich anständig verhält“. Wenn es

um Technik geht, dann ist er ein Ass. Nur das mit den Freundschaften, das will ihm einfach nicht gelingen. Dabei wünscht sich auch Moritz, „einmal zu fühlen, wie es ist, zu einer Gemeinschaft zu gehören“.

Carola Lührs saß am Steuer, als Moritz diesen Satz zu ihr gesagt hat. „Und ich dachte, mir zerreißt es das Herz.“ Die 42-Jäh-

rige weiß, dass ihr Sohn nicht immer einfach ist. Dass er manchmal ausrastet in der Schule und seine Klassenkameraden anschreit. „Trotzdem ist Moritz ein toller Junge, der Freunde verdient hat“, sagt sie und zwingt sich zum Lächeln. „Aber was sollen wir machen – wir können ihm keine Freunde herbeizaubern.“

Es ist ein Dilemma, vor dem

viele Betroffene wie Moritz stehen: Einerseits gehört es zur Kernsymptomatik des Autismus, dass ihre Fähigkeit, soziale Bindungen einzugehen, gestört ist. Andererseits wünschen sie sich, dazuzugehören, Freunde zu haben, Bindungen einzugehen.

Auch Moritz denkt oft über sein Leben und seine Krankheit nach, manches schreibt er auf,

darunter diese Sätze: „Ich führe ein fast normales Leben, mich stört es nicht, dass ich Autismus habe und ich lasse es mir auch nicht anmerken. Nur wenn ich sauer werde, schubse oder haue ich manchmal. Viele ärgern mich in der Schule, was ich sehr blöd finde, weil eigentlich bin ich auch ein normaler Mensch.“

Ein normaler Mensch, ein fast normales Leben... Carola und Michael Lührs fragen sich oft, ob sich Moritz' Wünsche erfüllen, ob er seinen Platz in der Gesellschaft findet. Indem sie seine Geschichte erzählen, hoffen sie, in der Gesellschaft Verständnis für Menschen mit Autismus zu wecken. „Kindern wie Moritz wird schnell unterstellt, sie seien ungezogen“, sagt Carola Lührs, „dabei ist Autismus ein Gendefekt, kein Erziehungsfehler.“

In wenigen Monaten beendet Moritz die Grundschule, wird nach den Sommerferien an einer neuen Schule neue Kinder kennenlernen. Auch dort wird es ihm das Asperger-Syndrom schwer machen, doch vielleicht findet er einen Freund oder eine Freundin, der oder die ihn so nehmen kann, wie er ist. Dann könnte Moritz auch endlich einmal fühlen, wie es ist, zu einer Gemeinschaft zu gehören.

## HIER GIBT ES HILFE

### Förderanträge und Beratung für Eltern

Sobald die Diagnose „Autismus“ feststeht, können Beratungs- und Unterstützungsangebote für Eltern und Kinder starten. Folgende Angebote bietet die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH: Mobile Frühförderung, integrative und heilpädagogische Kin-

dertagesstätten und Mobile Assistenzdienste.

Die Mobilen Assistenzdienste und die Frühförderung beraten Eltern, vermitteln den Kontakt zu Selbsthilfegruppen, bieten Schulbegleitung und eine Vielzahl attraktiver Freizeitangebote – auch in den Ferien – an.

Eine individuelle Begleitung betroffener Familien ist ebenfalls möglich. So soll ein Tandem aus Eltern und qualifizierten pädagogischen Fachkräften für eine optimale Entwicklung der Kinder sorgen. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.lhh.org](http://www.lhh.org)